

Einrichtungsbezogene Ergänzung
(mit sexualpädagogischem Konzept)
zum Gewaltschutzkonzept
der städtischen Kindertagesstätten



Krippe

„Alte Schreibschule“



Stand: Dezember 2023

Am Schulplatz 2
38723 Seesen
Tel. 05381/9179800
krippe.alteschreibschule@seesen.de

Risikoanalyse und Schutzfaktoren

Gemeinsam hat das Team eine Risikoanalyse erarbeitet, in der Situationen und Orte beleuchtet wurden, die für die Kinder potenziell gefährdend sein können. So können diese minimiert und bestenfalls ganz ausgeschlossen werden.

1. Risikofaktoren, die von Erwachsenen ausgehen können

(Eltern, Praktikanten, Handwerkern, Lieferanten, etc.)

- fehlender Nachweis über eine Abholberechtigung
- fehlende Begleitung einrichtungsfremder Personen im Haus
- fehlende Eintrittskontrolle
- Erwachsene, die die Eingangstür offenhalten
- Verletzung der Aufsichtspflicht (z.B. Feste, abgeholte Kinder)
- fehlendes Bewusstsein für Grenzen der Kinder bei Erwachsenen
- fremde Personen am Gartenzaun
- unangemessenes Verhalten, z.B. fremde Kinder ansprechen

2. Risikofaktoren, die vom Personal ausgehen können

- Verletzung der Aufsichtspflicht
- alleine Arbeiten, z.B. bei der Schlafwache
- fehlende gemeinsame Werte
- mangelnde Kritikfähigkeit
- mangelnde Kommunikation
- unprofessionelles Nähe- und Distanzverhalten
- pflegerische Tätigkeiten (Wickelsituation, Toilettengang, Nase putzen, umziehen)
- Stress
- Vertretungsdienste
- Personalmangel
- unbekannte Vorgeschichte

3. Risikofaktoren, die von räumlichen Begebenheiten ausgehen können

- Kinderbad
- Garderobe
- Büro
- Schlafräum
- Küche / Personalraum
- Personaltoilette
- Abstellraum

- Keller
- Gartenhäuschen
- Einsehbarkeit des Kinderbads über die Garderobe
- von allen Seiten einsichtiger Garten

4. Risikofaktoren, die von anderen Kindern ausgehen können

- ausartende Spielsituationen, z.B. schupsen und hauen
- Aggressivität und beißen
- Sprachbarrieren
- Doktorspiele
- eigene Biografie und Erziehung
- Grenzüberschreitungen

5. Strukturelle Begebenheiten, die ein Risiko für die Kinder darstellen können

- Schlafenszeit
- Bring- und Abholzeiten
- Wasserspiele im Garten
- Ausflüge
- Sauberkeitserziehung
- umziehen der Kinder
- Begleitung und Unterstützung der Kinder beim Essen
- Eingewöhnungen

Beschwerdemanagement

Ziele einer Beschwerde:

Beschwerden sind ein wichtiges Thema und sollten deshalb immer ernst genommen werden.

Sowohl die Eltern als auch die Mitarbeitenden sollten kooperativ und lösungsorientiert zusammenarbeiten, um eine professionelle und kompetente Ebene zu schaffen und diese auch über die Zeit weiterzuführen.

Uns als Krippenteam ist es wichtig, durch offene Kommunikation eine gemeinschaftliche Lösung für alle beteiligten Personen zu finden und einen Grundbaustein für eine gute Zusammenarbeit darzustellen.

Beschwerden können sowohl schriftlich als auch mündlich geäußert werden.

Mündliche Beschwerden:

Alle Kinder und Eltern können sich mit ihrem Anliegen an die Person wenden, der sie vertrauen und die sie für ihr Anliegen als hilfreich empfinden.

Der Gruppenalltag bietet viele Situationen für persönliche Gespräche in denen die Kinder uns ihre Ängste, Sorgen, Bedürfnisse Wünsche, Gefühle und Wahrnehmungen mitteilen können.

Für die Eltern/Sorgeberechtigten besteht weiterhin im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche die Möglichkeit, Sorgen, Wünsche, Ärgernisse oder Anregungen zu besprechen.

Auch bei Tür- und Angelgesprächen besteht die Möglichkeit Dinge anzusprechen, wobei diese möglichst privat gehalten werden sollten und hierfür ein Termin für ein ausführliches Gespräch vereinbart wird.

Schriftliche Beschwerden:

Beschwerden sowie Verbesserungsvorschläge können sowohl handschriftlich als auch per E-Mail (auch anonym) eingereicht werden.

Klärung innerhalb des Konfliktes:

Bei Personen oder verhaltensbezogenen Beschwerden, wird in erster Linie versucht, unter Einbeziehung der betroffenen Konfliktparteien und ggf. einer neutralen Vertrauens- oder Leitungsperson, das Anliegen zu klären, konstruktive Lösungsvorschläge zu entwickeln oder einen für beide Seiten zufriedenstellenden Kompromiss zu finden.

Partizipation

Der Grundgedanke der Partizipation ist, dass die Kinder, bei allen kindgerechten Entscheidungsprozessen bezüglich des Zusammenlebens mit einbezogen werden und mitbestimmen dürfen. Sie haben das Recht darauf ernstgenommen und gehört zu werden. Partizipation bedeutet nicht, dass Kinder alles machen dürfen oder, dass sie im Einzelfall die Mitarbeiter überstimmen können. Der Schutz der Kinder liegt immer in der Verantwortung der Erwachsenen.

Demokratisches Lernen

Die uns anvertrauten Kinder werden, entsprechend ihrem Entwicklungsstand, in kleinen Schritten an ein harmonisches Miteinander herangeführt.

Förderung sozialer, emotionaler und sprachlicher Kompetenzen:

Die eigene Meinung zum Ausdruck bringen, auch in der Auseinandersetzung mit anderen erfordert ein hohes Maß an Empathie, Akzeptanz und Kompromissbereitschaft. Durch die verbale Auseinandersetzung werden die kommunikativen Fähigkeiten verbessert. Sie lernen dem anderen zuzuhören, vor der Gruppe zu sprechen und die eigenen Bedürfnisse mitzuteilen. Sie üben die Sichtweise anzunehmen und diese auch zu akzeptieren. Unvermeidbar in diesem Prozess ist die Erfahrung, dass es nicht immer nur nach dem eigenen Willen geht. Die persönliche Frustrationstoleranz wird gefordert und kann damit wachsen. Im Betreuungsalltag erleben sie, dass sie neue oder schwierige Anforderungen aus eigener Kraft bewältigen können.

Diese Erfahrung dient als Motor für neue Herausforderungen. Ihr Selbstvertrauen und Durchhaltevermögen werden gestärkt und das Vertrauen an die eigenen Fertigkeiten und Fähigkeiten wächst. Die Stimme des Kindes wird erhört und ernst genommen. Durch eine gelebte Teilhabe erfahren die Kinder, dass sie von den verantwortlichen Erwachsenen gehört, ernst genommen und unterstützt werden. Die Kinder haben ein Recht, sich an Informationen, wie z.B. dem Wochen- und Essensplan, jederzeit orientieren zu können.

Waschraum:

Das Kind hat das Recht zu äußern, von welcher pädagogischen Fachkraft es gewickelt werden möchte. Sofern dies personell im Bereich des Möglichen ist, kann sich das Kind dies aussuchen und mitentscheiden.

Außerdem hat das Kind auch das Recht die Wickelsituation einzeln und in Ruhe zu erleben, wenn es sich dies wünscht. Das pädagogische Personal behält sich jedoch das Recht vor, zu bestimmen, dass und wann ein Kind gewickelt wird oder zur Toilette geht, wenn Gefahr für die Gesundheit des Kindes besteht oder bevor Kleidung und Gegenstände verschmutzt werden.

Essen/Trinken:

Die Kinder haben je nach Entwicklungsstand die Möglichkeit, sich das Essen selbstständig auf den Teller zu tun. Sobald die Kinder eigenständig essen können, haben sie das Recht dies auch weiterhin ohne Hilfe zu tun. Eine Probierportion wird jedem Kind angeboten. Falls ein Kind dies ablehnen sollte, wird es auf spielerische Art und Weise motiviert. Sollte ein Kind trotz allem nicht probieren wollen, wird dies akzeptiert. Das Kind hat das Recht auf einen geregelten Tagesablauf mit gleichbleibenden Abläufen, der dem Kind Sicherheit bietet. Die pädagogische Fachkraft hat das Recht, in Spielhandlungen einzuschreiten, bevor oder wenn das Kind sich oder andere gefährdet. Die Kinder haben grundsätzlich das Recht zu entscheiden, ob sie schlafen wollen oder nicht. Die Fachkraft achtet darauf, dass jedes Kind in eine Ruhephase begleitet wird.

Partizipation der Eltern:

Eltern entscheiden über die Weitergabe ihrer Persönlichen Daten und den Informationsaustausch mit externen Fachdiensten. Aufgabe der Mitarbeitenden ist es Sorgen, Wünsche und Anliegen anzuhören, sie zu prüfen und entsprechende Rückmeldung zu geben. Informiert werden die Eltern über organisatorische Inhalte wie: Tagesablauf, Termine, Veranstaltungen, Öffnungs- und Schließzeiten, pädagogisches Konzept, Gewaltschutzkonzept, Entwicklungsstand des Kindes oder auch ansteckende Krankheiten.

Grenzen der Partizipation:

Die pädagogischen Mitarbeitenden sind hier gefordert, sehr situativ die Kinder zu leiten und zu führen, ihnen Teilhabe und Mitbestimmung zu ermöglichen, ohne sie zu überfordern. Hier gilt es sehr feinfühlig die Signale der Kinder zu erfassen.

Sexualpädagogisches Konzept

Wir als pädagogisches Fachpersonal sind in der professionellen Verantwortung, die Kinder zu schützen.

In der Wickelsituation lassen wir nicht zu, dass sie von anderen Kindern berührt werden. Möchte ein Kind jedoch ein anderes Kind während des intimen Wickelmomentes berühren, wird dies sofort unterbunden und verständlich und altersgemäß erklärt. Auch achten wir darauf, dass die Kinder Rückzugsmöglichkeiten geboten bekommen, welche unter pädagogischer Beobachtung stehen. Zudem bieten wir auch verlässliche Beziehungen zwischen dem pädagogischen Personal und den Kindern.

Die Bedürfnisse der Kinder werden respektiert.

Gerade ältere Kinder dürfen den Wunsch äußern, allein auf die Toilette zu gehen.

Je nach Personalschlüssel kann das Kind entscheiden, von wem es gewickelt werden möchte. Das Kind soll sich sicher und wohl, mit einer vertrauten Bezugsperson während der Wickelsituation fühlen, da es ein sehr intimer Moment ist.

Bei uns in der Einrichtung laufen die Kinder bekleidet herum (mindestens in Unterwäsche). Sämtliche intime Situationen werden von uns als pädagogisches Personal begleitet und beobachtet. Dazu gehören z. B. das Wickeln, der Toilettengang, das An- und Ausziehen, Wahrnehmungsspiele, planschen im Wasser.

Portfoliophotos werden ausschließlich bekleidet von den Kindern gemacht und verwendet.

In unserer Einrichtung achten wir darauf, die persönlichen und körperlichen Grenzen sowohl der Kinder als auch der pädagogischen Fachkräfte zu beachten. Darunter zählt z.B. wenn ein Kind ein klares Nein äußert, dass dies auch berücksichtigt und umgesetzt wird.

Wichtig ist uns auch die gegenseitige Wertschätzung und der Respekt vor den körperlichen und geschlechtlichen Unterschiedlichkeiten, sowie die Akzeptanz des natürlichen Schamgefühls. Die Körperwahrnehmung wird in einem pädagogischen Rahmen begleitet und gefördert. (z.B. Wahrnehmungsspiele, Traumreisen, Massagen).

Hierbei versuchen wir die Interessen der Kinder aufzugreifen. Zum einen sehen bereits die Kleinsten z. B. beim Wickeln, dass es Unterschiede unter den Kindern gibt. Bereits im Krippenalter legen wir sehr großen Wert darauf Körperteile korrekt zu benennen und diese nicht zu verniedlichen.

Im Rahmen unserer immer wieder stattfindenden Projektarbeit durch z.B. das Thema „Mein Körper“ findet auch hier eine Auseinandersetzung mit der Thematik Sexualität und Geschlechter statt. Auch hier ist uns eine klare Benennung aller Aspekte und eigener Grenzen sehr wichtig. Zudem kommen die Kinder von sich aus auch häufig mit eigenen Fragestellungen auf uns zu, besonders wenn ein Geschwisterchen unterwegs ist.

Wir bieten den Kindern verschiedene Materialien wie z. B. Bücher und Puppen zum Spielen an, um sowohl den eigenen als auch andere menschliche Körper besser zu verstehen, zu begreifen und zu verinnerlichen können.